



Halle, die Stadt der fünf Türme



Geschichtsprojekt

Die Salzstadt Halle (Saale) im Mittelalter
Eine Zeitreise an historische Stätten

Ein Projekt des Produktiven Lernens an der Gemeinschaftsschule Heinrich-Heine
und des „Salzstadtclan e.V.“

Die Salzstadt Halle an der Saale

806 wurde Halle das erste mal in einer Urkunde erwähnt. 961 fanden die Salzquellen bei der Burg Giebichenstein ihre erste Erwähnung. Seit 968 gehörte Halle zum Bistum Magdeburg. Von 1281 - 1479 war Halle Mitglied der sogenannten „Alten Hanse“. Die Hanse war ein Bund von Kaufleuten zur Förderung des Handels.

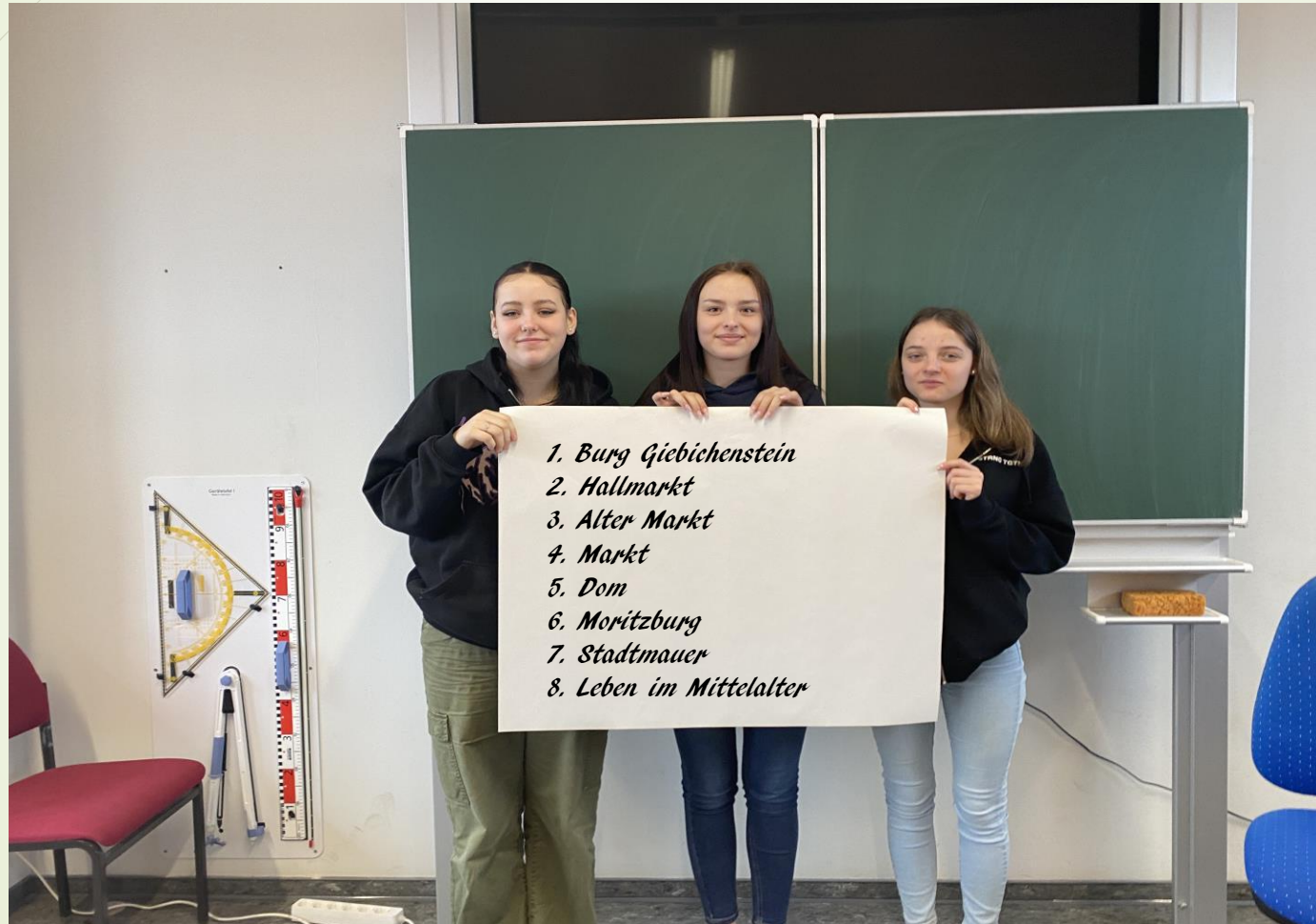
Die Projektgruppe begibt sich mit der Salzmagd Ketlin auf den Spuren der Geschichte im Mittelalter und macht einen Rundgang durch die Innenstadt, die im Mittelalter des 15. Jahrhunderts von einer dreiteiligen Stadtmauer umgeben war. Es werden die historischen Orte besucht, die noch heute Zeugnis der alten Geschichte der Salzstadt sind.

In der modernen Karte ist am Straßenverlauf das ursprüngliche Gebiet zu sehen. Hier spielte sich lange Zeit die Anfangsgeschichte der Salzstadt Halle an der Saale und ihre Salzgeschichte ab.

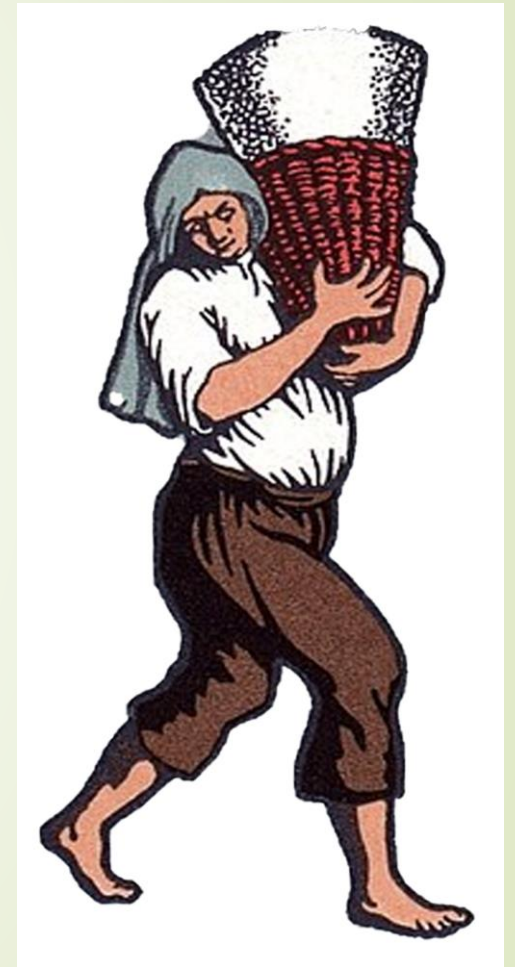


Die Innenstadt. Entlang der Roten Linie verlief die Stadtmauer im Mittelalter.

Wo wir einst im Mittelalter in der Salzstadt lebten



Das Recherche Team - Klasse 8 PL
(Foto: Michael Waldow)



Salzträger mit Spitzkorb

Die Burg Giebichenstein – im Mittelalter

Die Burg Giebichenstein liegt nördlich von Halle, ca. 2 km Fußweg vom *ehemaligen* Ulrichstor, direkt an der Saale auf einem Porphyrfelsen.

In der Hermundurenzeit (Z. - 3. OH. nach Christi) war der Porphyrfelsen ein isoliert stehender Berg, der nur auf einem Weg erreicht werden konnte. Wahrscheinlich war er dem germanischen Gott Wotan gewidmet. Er diente vor allem Opferungen. Wotan war der Beschützer der Kaufleute und ein Geber alles Guten und Wünschenswerten. Daher stammt wohl der Name des Felsens - der "Giebich" (geb ich).

Etwa um 925 begann der Bau der Burg Giebichenstein. Vermutlich hatte sie einen Vorgänger, der gegenüber dem Porphyrfelsen stand.

Der eigentliche Ausbau zur heutigen Burganlage mit Palas, Wohnturm, Wohnhaus, Mauer und Torturm erfolgte in der Zeit von 1200-1225.

1636 zerstörte ein Brand, verursacht durch schwedische Truppen, die Oberburg. Ringmauer und Turm blieben erhalten.

Auf dem Giebichenstein (Unterburg) residierten bis zum Bau der Moritzburg die Erzbischöfe (Landesväter).



Die Burg Giebichenstein (Oberburg)
vor ihrer Zerstörung
(Zeichnung: Beatrix Thieme, Salzstadtclan)

Die Burg Giebichenstein - heute

Heute ist die Ruine der Burg Bestandteil des Stadtmuseums. Man kann sie besuchen und es finden auch Feste auf ihr statt, die die Geschichte der Burg beleuchten.

Um die Burg selbst ranken sich auch viele Sagen.

Im Podcast der Salzmagd erzählt Ketlin die Sage von der Entstehung der Burg.



Die Salzmagd liest die Sage von der Entstehung des Giebichensteins



*Ein Theaterstück „Der Gefangene Mailänder“
(Foto: Sylvia Waldow, Salzstadtclan)*

Der Hallmarkt

Auf dem Hallmarkt oder dem Thal zu Halle (auch schlicht Halle genannt) standen die Kothen (Siedehütten) der Salzsieder. Hier wurde durch die Salzproduktion der Grundstein für den Reichtum Stadt gelegt. Besitzer der Kothen waren die Pfänner, die zu den reichsten Bürgern der Stadt zählte.

Nach Schultze-Galléra bedeutet "Hall" eine Stätte der Salzgewinnung. So lag das Thal 6 m unter dem Berge, wo sich die restliche Stadt ausbreitete. Das Thal hatte eine eigene Gerichtsbarkeit gegenüber dem Thalvolk und war durch 28 Grenzsteine markiert, die mit eisernen Ringen durch Ketten verbunden und somit die Grenze zur restlichen Stadt auf dem Berge war. Im Osten Richtung Saale befand sich die alte Stadtmauer. Der Hallmarkt wird heute als weiterer Marktplatz genutzt.

Seit 1888 wird der Hallmarkt als zweiter Marktplatz genutzt. 1890 wurde die Gerbersaale überdeckt (mit einer Straße).



*Hallmarkt mit Göbelbrunnen heute
(Abbildung: Michael Waldow, MSW-Welten)*

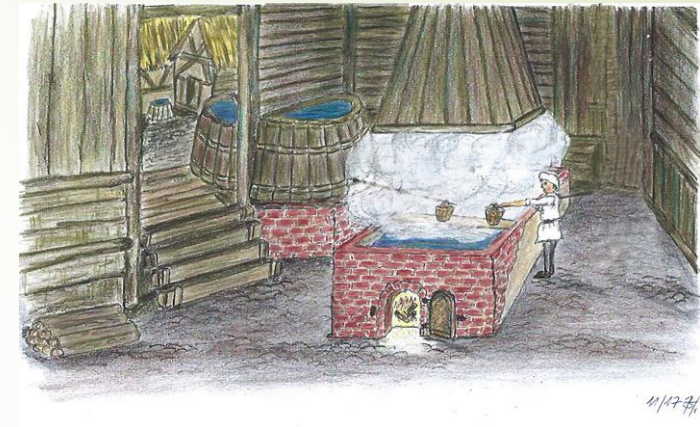
Der Hallmarkt in früheren Zeiten

Die Kothe (auch Siedehütte) heißt das geringe Haus, auch Koth. 1317 kommt das Wort Kothstede vor und bedeutet „eine aus Lehm gebaute Hütte mit Strohdach ohne Rauchfang“.

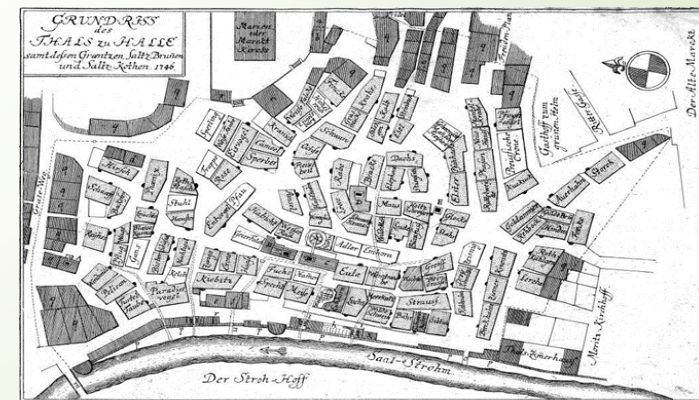
1483 teilte man die Kothen in kleine, mittlere und große Kothen (nach Ausdehnung und Zahl der Trockenstätten) ein und gab den kleinen Kothen Namen nach Gegenständen, den mittleren Namen nach vierfüßigen Tieren und den großen Namen nach Vögeln.

Von 1518 bis 1674 stieg die Zahl der Kothen von 97 auf 116. Die Kothen oder Siedehütten waren aus Lehm und Holz gebaut, mit Schilf, Erde und Stroh abgedeckt, einstöckig, ohne Rauchfang.

Im Inneren stand der Herd, die Pfanne(n), ein Solefass und die typischen Spitzkörbe für das Salz. Die Kothen waren von Qualm und Rauch geschwärzt. Die ursprüngliche Feuerung war das Stroh. Ab 1400 kam die Holzfeuerung dazu. Zuletzt wurde Kohle ab 1707 in den königlichen Kothen genutzt. 1790 wurden die ersten Kothe abgerissen, zugunsten von zwei neuen großen Siedehäusern.



Eine Siedekothe von innen (Zeichnung: Beatrix Thieme)



Der Hallmarkt mit seinen Siedekothen Anfang des 15. Jahrhunderts

Der Alte Markt



Der Alte Markt war der älteste Marktplatz der Stadt Halle. Von ihm gehen die Schmeerstraße nach Süden, die Rannische Straße nach Norden und die Straße "An der Moritzkirche" nach Westen ab. So gab es an diesem "Alten Markt" von alters her eine Reihe von Ausspannen für die ziehenden Kaufleute. Bis ins 12. Jahrhundert war er das Zentrum der Salzstadt, bis sich nach dem großen Brand 1312 der Marktplatz weiter nordöstlich zu entwickeln begann. Auf dem Alten Markt befand sich bis zum letzten Brand das älteste Rathaus aus dem 12. Jahrhundert.

Heute ziert der Bursche (wahrscheinlich ein Salzwirkerbursche) mit seinem Esel den Alten Markt. Er gehört zu den Wahrzeichen der Stadt (siehe auch Eselsbrunnen).

Den Brunnen gibt es seit Anfang des 20. Jahrhunderts. Im Mittelalter stand hier ein Röhrenbrunnen, der kühles Nass spendete.



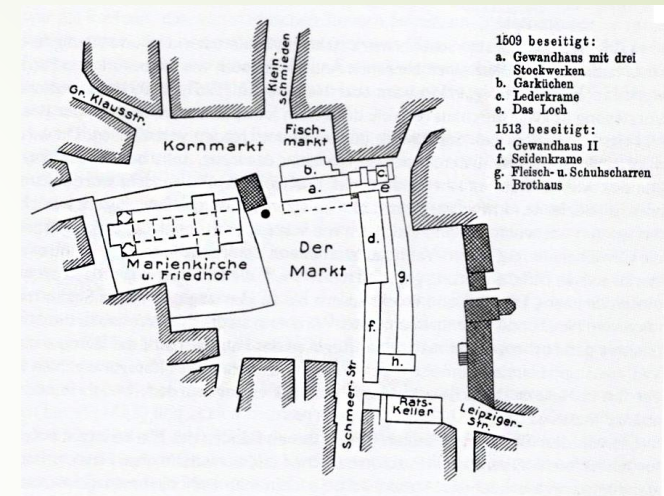
*Denkmal „Der Esel, der auf Rosen geht“
(Foto: Michael Waldow, MSW-Welten)*

Der Marktplatz

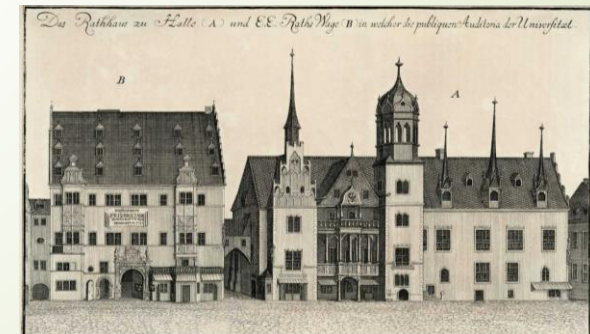
Auf den Halleschen Marktplatz münden 14 Straßen und geben dem Platz eine ungeahnte Weite. Merkwürdig ist, dass die 14 Einmündungen kaum bemerkbar sind, weil sie nicht pfeilgerade einmünden, sondern in Bögen einbiegen.

Der Marktplatz wurde im 14. Jahrhundert planiert, nachdem Halle zweimal bis auf die Grundmauern niederbrannte (12. und 14. Jahrhundert). Es entstanden dann auf dem neuen Marktplatz besondere Häuser, wie die Ratswaage, der Ratskeller, Rathaus, der Schöffenstuhl und andere.

Im Mittelalter war der Marktplatz keine offene Fläche, sondern voll drangvoller Enge. Es gab dort jede Menge Scharren (kleinere offene Warentische) und lange mehrstöckige Gewandhäuser. Außerdem standen dort zwei Kirchen mit Kirchhöfen, auf denen oftmals Unrat landete.



*Der Marktplatz Anfang des 16. Jahrhunderts
 (Abbildung: Hallischer Kalender 1912)*



Ratswaage und Rathaus aus dem 16. Jahrhundert, 1945 durch Bomben zerstört.

Der Marktplatz - Zeittafel

1121 war die 1. Erwähnung der Gertrudenkirche.

1136 war ein verheerender Brand in der Stadt und der Marktplatz entwickelte sich.

1140 war der Bau der Marienkirche.

12. Jahrhundert war der Bau des 1. Kaufhauses.

1228 war die 1. Erwähnung eines Jahrmarktes.

1270 war die Errichtung des 1. hölzernen Rolands

1312 weiterer verheerender Brand und Verlegung des Rathauses zum Markplatz.

1398 war die Entstehung der Straße der Garküchen.

1405 war die Erwähnung des Schöffenhauses.

1418 war der Bau des Roten Turms.

1486 war der Bau des alten Ratskellers.

1502 war die Entstehung der Wasserkunst vor dem Rathaus.

1504 war der Aufkauf der alten Kauf- und Gewandhäuser durch den Rat der Stadt

1506 war die Fertigstellung des Roten Turms.

1522 baute Hans v. Schenitz den Kühlen Brunnen an der Stelle der Lambertikapelle.

1529 war der Abriss der Gertruden- und Marienkirche.

1541 war die erste evangelische Predigt in der neu gebauten Marktkirche (Marienkirche).

1573 wird die alte Holzwaage abgerissen und neu gebaut.

1607 war der Bau der Marienbibliothek.

1657 war eine große Feuersbrunst am Markt.

1719 wird der hölzerne Roland durch einen steinernen Roland ersetzt.

1832 war die Aufstellung des Löwenbrunnens.

1856 entstand die Gasbeleuchtung auf dem Markt.

1859 war die Einweihung des Händeldenkmals.

1877 war die Errichtung des Siegesbrunnens.

1882 kam die 1. Pferdestraßenbahn.

1892 kam die 1. elektr. Straßenbahn.

1893 war der Bau des neuen Ratskellers.

1898 war der Abriss der alten Marienbibliothek.

1902 kam die elektrische Marktplatzbeleuchtung.

1930 war die Vollendung des Ratshofes und Eröffnung des Kaufhauses „Lewin“.

1945–1948 wurden das Rathaus und die Waage durch Bomben beschädigt und danach abgerissen.

1965 wurde das Hotel „Zur Börse“ abgerissen.

2006 wurde die Marktplatzsanierung fertiggestellt.

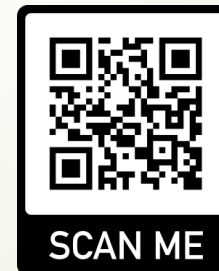
Der Dom



Der Dom zu Halle ist das älteste noch vorhandene Kirchengebäude in der Altstadt von Halle. Die Kirche von Kardinal Albrecht von Brandenburg sollte, zusammen mit der nebenan erbauten Neuen Residenz, Teil des einflussreichsten, mächtigsten und repräsentativsten Stifts nördlich der Alpen werden. Der Dom befindet sich im Eigentum der Kulturstiftung Sachsen-Anhalt. (Wikipedia) Im Dom stellte der Kardinal Albrecht sein Hallische Heilthum aus.

Info: Das Hallische Heilthum umfasste 8933 Partikel und 42 Körper von Heiligen. Es waren also Reliquien, die eine besondere Ehrung verdienten. Den Kauf bewerkstelligte Kardinal Albrecht durch den Ablasshandel. Wer einen solchen Ablass erstand, musste dafür bezahlen und ersparte sich viele Jahre Fegefeuer.

Zusammen waren das beim Heilthum 39.245.120 Jahre und 220 Tage Fegefeuer. Dazu gab es noch 6.540.000 vierzigtägige Bußübungen. Es gab aber nur eine einzige Wallfahrt 1541 zum Heilthum, das im Dom ausgestellt wurde. Luther wettete gegen den Ablasshandel und nagelte seine 95 Thesen in Wittenberg an die Kirchentür. (Quelle: Kleines Lexikon von Halle, MSW-Welten Verlag)



SCAN ME

Der hallische Salzstadtclan e.V. zeigt in zwei Videos Luther und den Kardinal die gegeneinander wettern. (Rechts: Martin Luther Links: Kardinal Abrecht)



SCAN ME

Der Dom

Kurze Zeittafel des Doms

1271

Gründung der Kirche durch den Bettelorden der Dominikaner

1330

Vollendung des Baus

1520

Umgestaltung der Kirche (Giebelkranzkrone um das Dach)

1523

Weihe zur Stiftskirche des Magdeburger Bistums, im Volksmund „Dom“ genannt

1520 – 1525

Lucas Cranach d.Ä., Peter Schro und Matthias Grünewald schufen zusammen 40 Altäre mit 140 Bildern, Das „Hallische Heilthum“ des Kardinals Albrecht mit 20.000 Objekten wurde ausgestellt.

Info:

Der Dom ist eigentlich kein richtiger Dom, ihm fehlt das Querschiff und es wurde auch kein Bischof in ihm begraben. Außerdem ist er als Dominikanerkirche sehr schlicht gebaut. Erzbischof Albrecht ließ ihn erst später durch die Dachgiebel aufwerten.

1680

Das Gotteshaus wird den Evangelisch-Reformierten zugewiesen.

1702/03

Händel wird Organist auf Probe

1851

Die barocke Orgel wird ersetzt.

1996 – 2005

Sanierung des Doms



Der Dom (Zeichnung: Beatrix Thieme)

Die neue Residenz



Die Salzmagd vor der Neuen Residenz, die einstmal viel schöner war.



Die Neue Residenz im 17. Jahrhundert. Auf der Saale findet ein Fischerstechen statt. Die Brücke führte zu den prächtigen Fürstengärten.

In der Domstraße befindet sich die Neue Residenz. Kardinal Albrecht ließ die Anlage von 1531 bis 1539 erbauen. Sie sollte als "Univeritas studii,, also eine Art Universität gelten. Nachdem sich Albrechts Pläne, dort eine katholische Universität ins Leben zu rufen, als unausführbar erwiesen, ließ er die Anlage in ein Wohnschloss umwandeln. Bereits 1341 war an dieser Stelle das Cyriakus-Hospital gegründet worden. 1541 wird das Stift aufgelöst. Ab 1644, mit Einzug des Administrators Herzog August in das Neue Gebäude (die Moritzburg war zerstört) wird es nunmehr "Neue Residenz" genannt.

In der Neuen Residenz, die im 18. Jahrhundert stark umgebaut wurde, befindet sich heute das Geiseltalmuseum mit seiner mehrere hunderttausend Exponaten großen Fossiliensammlung.

Die Moritzburg

Die Moritzburg wurde gebaut als Bollwerk gegen Halle. Sie ist aber das direkte Ergebnis eines Verrats durch den Schuhmachermeister Jacob Weißack, den Innungen und dem damit verbundenen erzwungenen Austritt aus der Hanse. Grundsteinlegung war 1484, allerdings am Standort des heutigen Stadtgottesackers. Doch der Boden erwies sich als schwierig. So beschloss man, die Moritzburg auf dem Gelände des ehemaligen Judendorfes zu bauen.

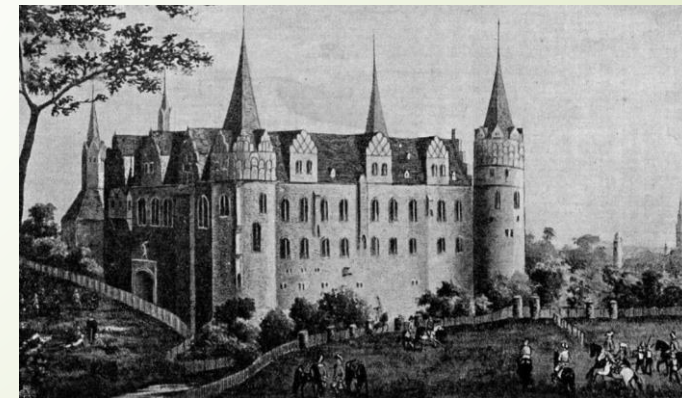
Die Gelder für den Bau stammten aus den beschlagnahmten Gütern der Pfänner, die 1479 ihre über Jahrhunderte aufgebauten Privilegien verloren. So waren die Verteidigungsanlagen und Kanonen auch zur Stadt gerichtet, „um die Stadt besser in Gehorsam, Unterwürfigkeit und Ruhe zu halten“, wie es in einem Landtagsbeschluss von 1479 hieß.

Im dreißigjährigen Krieg (1616) wurde die Moritzburg zerstört, weil einer der Rundtürme explodierte und Feuer im den erzbischöflichen Räumen ausbrach durch schwedische Truppen.

Heute ist die rekonstruiert Moritzburg ruine befindet sich heute ein Kunstmuseum.



Ketlin, die Salzmagd, mit dem Esel der auf Rosen geht.



Die Moritzburg um 1600

Die Moritzburg - Museum

Die Moritzburg beherbergt neben den Kunstsammlungen auch die Kopie des Thalamtes. Das eigentliche Thalamt wurde 1464 erbaut und 1882 abgerissen. Das Brautzimmer und das Gerichtszimmer wurde aber erhalten und in die Kopie eingebaut.



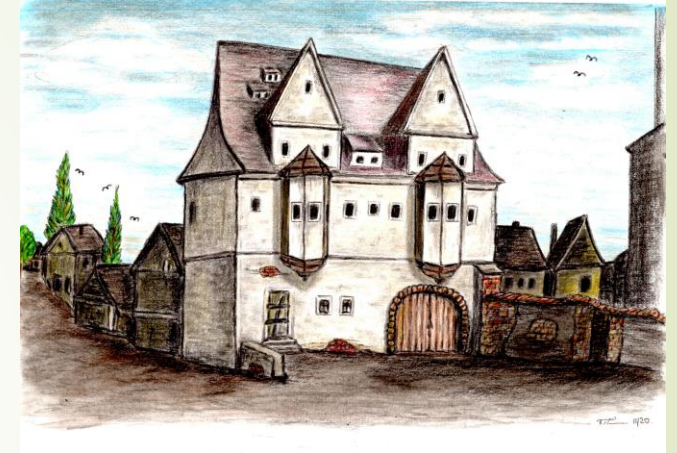
Nachgestellte Szene mit Patrizier, Halloren Ratsmeister und Salzgast im Gerichtszimmer (Foto: Sylvia Waldow)



Lionel Feininger malte im Turm der Moritzburg seine berühmten Halle-Bilder von 1929-1931



Lionel Feininger (1871-1956)



**Das Thalamt an der St. Gertrudenkirche.
(Zeichnung: Beatrix Thieme, Salzstadtclan)**



**Die Kopie des Thalamtes in der Moritzburg.
(Foto: Michael Waldow)**

Die Moritzkirche



Die Moritzkirche mit Teil der Stadtmauer

Der Baumeister soll Peter Parler gewesen sein, der auch Architekt des Prager Veitsdomes war. Die Weihe fand am 22.09.1411 statt. Es folgten noch weitere Phasen des Aufbaus, die Conrad bis zu ihrem Schluss (1511) nicht miterlebte. Die Kirche bekam zur Saale hin noch einen Turm, der aber 1798 einstürzte. Die Kanzel in der Kirche entstand um 1600 und wurde vom hallischen Künstler Bogenkranz gestaltet.

Die Kirche St. Moritz heißt heute richtig St. Mauritius und Paulus. Im Jahre 1000 stand in der Nähe zuerst eine kleine Kapelle namens St. Moritz. Der Steinbau entstand zwischen 1121 und 1144 und wurde von Wichmann von Seeburg gestiftet als Augustiner-Chorherrenstift.

Die östlichen Strebepfeiler der Kirche enthalten eine Inschrift, die besagt, dass der Bau der Moritzkirche am Ostermontag 1388 (30.03.) begann. Architekt war der „magister lapidarium“ Conrad von Einbeck, der Skulpturen von hohem künstlerischem Wert schaffte:

- den heiligen Moritz (Schutzpatron der Stadt) von 1411
- die klagende Maria
- ein Relief mit der Anbetung der Könige mit den Wappen der Pfänner
- den Schmerzensmann von 1416



Die Salzmagd liest die Sage von der Entstehung der Moritzkirche

Die Zeitleiste der Moritzkirche

Um 1100 gab es eine Vorgängerkapelle St. Moritz.

1156 war der Bau der heutigen Kirche.

1208 wurde die Kirche im romanischen Stil vergrößert.

1388 wurde die Kirche verlängert und reichlich ausgeschmückt (Chor durch Peter Mordal und Conrad von Einbeck).

1411 schuf Conrad v. Einbeck das Mauritiusbild.

Am 02.08.1541 Justus Jonas weiht die Kirche für den evangelischen Gottesdienst.

1587 erneuerte Nickel Hoffmann das Gotteshaus.

1580 wurden Emporen gebaut (heute nicht mehr vorhanden).

1448 wurde der große Eingang auf Seiten der Pfarrwohnungen angelegt.

1493 wurden zwei Fundamente für Türme an der Gerbersaale angelegt.



Die Moritzkirche
(Zeichnung: Beatrix Thieme)

1592 entstand die steinerne Kanzel.

1593 wurde der Taufstein geschaffen.

1601 wurde die große Eingangstür von Dr. Brunner gestiftet.

1604 entstand die Decke über der steinernen Kanzel.

1649 wurde der Altar erneuert. Es wurden dafür vier neue Tafelgemälde angelegt.

1661 wurde das Gemälde des Abendmahls mit Bildnissen der Kirchenväter auf dem Altar gesetzt.

1694 errichtete man einen Glockenturm aus Holz auf den Fundamenten von 1493.

1789 stürzte der Glockenturm ein. Die Kirche hatte nun wieder nur ein kleines Türmchen.

1800 war das Gotteshaus so baufällig, dass man überlegt, es abzureißen

1840–1842 wurde die Kirche vollständig erneuert.

Die Moritzkirche – Kirche der Halloren

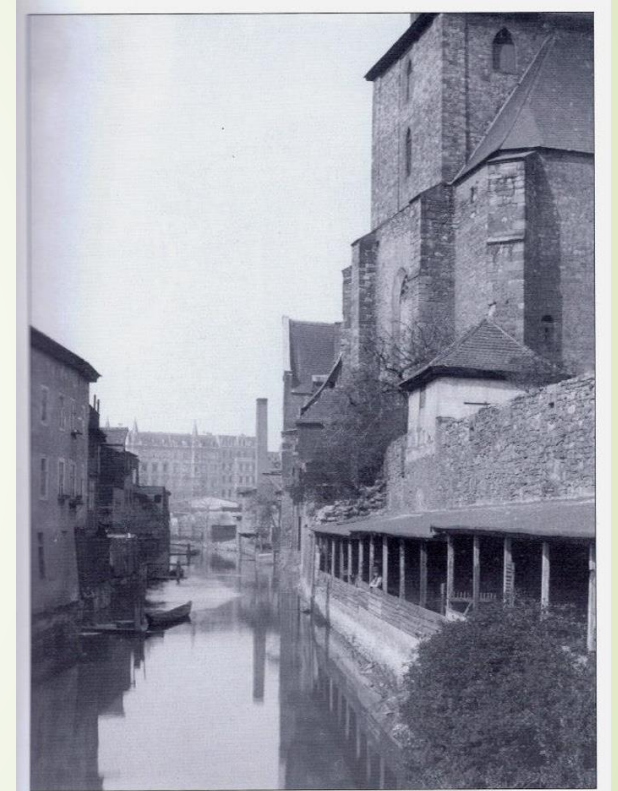


Die Moritzkirche ohne Kirchturm. Der Sage nach reißt sie der Schellenmoritz (Bild unten) immer wieder ein. Daneben das Bild zeigt den Eingang der Halloren.



1541 wurde die Kirche evangelisch und ist seitdem die Stammkirche der Halloren. Das Bild zeigt den Eingang für die Halloren auf dem Moritzkirchplatz am Johanniskloster.

Am 28.11.1970 wurde die Kirche durch die kath. Gemeinde von Halle-Neustadt übernommen.



Die Gerbersaale in Richtung Hallmarkt vor 1893. Rechts die Westseite der Moritzkirche sowie Reste der Stadtbefestigung, im Hintergrund Gebäude des neu bebauten Hallmarktes. An der Stadtmauer entlang befand sich eine Seiler- oder Spinnbahn, die von dem Seilermeister Preißger bis zur Kanalisierung der Gerbersaale 1893/94 betrieben wurde.

Die Moritzkirche noch mit der Gerbersaale die heute überbaut ist und Hallorenring heißt. An der Moritzkirche war eine überdachte Seilerei.

Die Stadtmauer

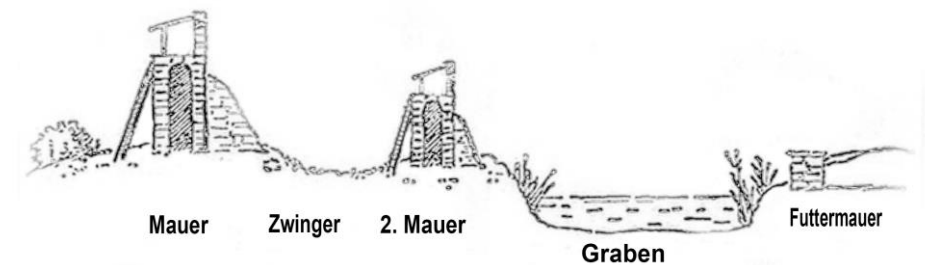


Reste der Stadtmauer am Waisenhausring (Foto: Michael Waldow)



Im Museum für Stadtgeschichte kann man die Stadt in einem 3D - Modell aus dem Mittelalter sehen. Hier die Stadtmauer mit einem Stadttor. (Foto: Michael Waldow)

Die erste Stadtmauer der Stadt bis 1100 war eher eine Art Erdwall. Kurze Zeit nach 1100 wurde die nächste, viel größere Befestigung der Stadt gebaut. Sie war mit Palisaden, Holztüren, teilweise Mauern, Türmen und Gräben versehen. Es entstand ein großer Halbkreis um die Saale. Mitte des 12. Jahrhunderts wurde das älteste Tor der Stadt, das Steintor, gebaut. Der mächtige Schutzwall wurde erst ab 1450 mit drei parallelen Mauerzügen hochgezogen. Die äußeren Mauern waren ca. 1 m stark und ca. 3–4 m hoch. Die zweite Innenmauer war nur mannshoch, die dritte an der Stadt entlang, war durchschnittlich 8 m hoch und hatte eine Zinnenkrone mit Laufgang. Zwischen der ersten und zweiten Mauer lagen Gräben bis zu 40 m breit, mit kleineren und größeren Teichen. Die inneren Mauern wurden durch 40 Türme verstärkt, halbrund, viereckig oder zylindrisch. Der Umfang der Mauer betrug nach einer Berechnung von Dr. Jahn 4800 Schritt (3500 m).



Die Stadtmauer, Kleines Lexikon von Halle, MSW-Welten Verlag

Das Leben im Mittelalter



Häuser der Stadt

Die mittelalterliche Stadt sah damals ganz anders aus. Es gab im 15. Jahrhundert keine Straßennamen, sondern die hervorstechendsten Häuser hatten oft seltsame Namen. Meist hatten diese Häuser auch noch Hauszeichen, die es heute aber kaum noch gibt. So nannten sich die Häuser zum Beispiel:

- Zum Lintwurm
- Zu den drei rauhen Kindern
- Zur weißen Bracke
- Die Vogelhütte
- Zum Schweinskopf



Die Häuser waren aus Holz und mehrgeschossig und wahllos in die Straßen gebaut. Es war mitunter sehr eng, weil sie weit in die Straßen ragten.

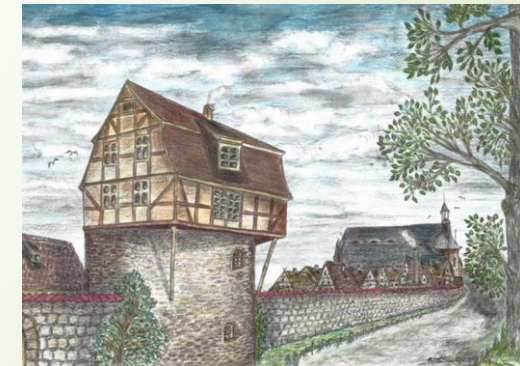
Der heutige Marktplatz war kein großer Platz, sondern vollgestopft mit Warenhäusern, kleineren Scharren oder Buden, die sich dicht an dicht drängten. Jeder freie Platz wurde ausgenutzt und es gab verschiedene Marktplätze, so zum Beispiel:

- den Fischmarkt
 - den Kornmarkt
 - den Topfmarkt
 - den Roßmarkt
- und viele mehr.

Manchmal war es so eng, da sogenannte dunkle „Löcher“ entstanden, durch die gerade ein Wagen durchpasste oder sogar weniger.



Das Bild zeigt den Marktplatz um 1500. Zu sehen sind links noch zwei Kirchen, die Ende des 16. Jahrhunderts zu einer Kirche (Marktkirche) zusammengefügt wurden. Davon sind noch die vier Türme erhalten.



Ein markantes Haus war die Kaffeemühle, die an der Stadtmauer zu Saale stand. Das Haus wurde einfach auf einen Halbschalenwachturm draufgesetzt. (Zeichnung: Beatrix Thieme, Salzstadtclan)

Das Leben im Mittelalter



Die Menschen

Das Leben der Menschen wurde von der Kirche dominiert. An der Spitze stand der Erzbischof. Einer der bekanntesten war Erzbischof Albrecht, mit dem sich Martin Luther anlegte. Luther gewann und der Erzbischof musste die Stadt verlassen. Der Erzbischof war der Landesherr und wohnte auf Burg Giebichenstein in der Unterburg, später residierte er auf der Moritzburg.

Die reichsten Leute waren die Pfänner, die die Salzkothlen besaßen. Sie gehörten zur Oberschicht. Die Salzwirker, aus denen sich im 16. Jahrhundert die Halloren entwickelten, gehörten zur Unterschicht und hausten in einfachen Häusern, so zum Beispiel am Trödel, der heute ganz anders aussieht.

An die Randgruppen, zu denen auch die Spielleute gehörten erinnert heute noch die Spiegelstraße, die im Mittelalter noch Spielstraße hieß.

Die Währungen im Mittelalter waren kompliziert und chaotisch. Silber war ein Umrechnungswert. So entsprechen 1 € heute einer Kaufkraft von 6 € im Mittelalter.

Eine Familie der Mittelschicht gab ca. 70 % für ihre Ernährung aus. Darunter fallen Brot, Fleisch, Milchprodukte und Getränke. Weitere 10 % entfallen auf die Miete. Die restlichen 20 % werden benötigt, um Kleidung und Brennmaterial zu erwerben und um andere Notwendigkeiten zu bezahlen.



Gesellschaftsstruktur im Mittelalter,
(Kleines Lexikon von Halle, MSW-Welten Verlag)

Beispiel: Ein Zimmermann verdiente 1582 in Köln 12 Albus pro Tag (Albus = eine kölnische Silbermünze). Dafür konnte er sich 2 Pfund Butter oder 1 bis 2 Brathühner kaufen. Alternativ 6,4 Kilo Roggenkorn. Eine Dienstmagd hingegen verdiente gerademal 264 Albus im Jahr, allerdings erhielt sie Kost & Logis. Wenn man sein Einkommen in Arbeitstage umrechnet, dann hätte der Zimmermann 3180 Albus im Jahr verdient.

Das Leben im Mittelalter



Die Salzproduktion

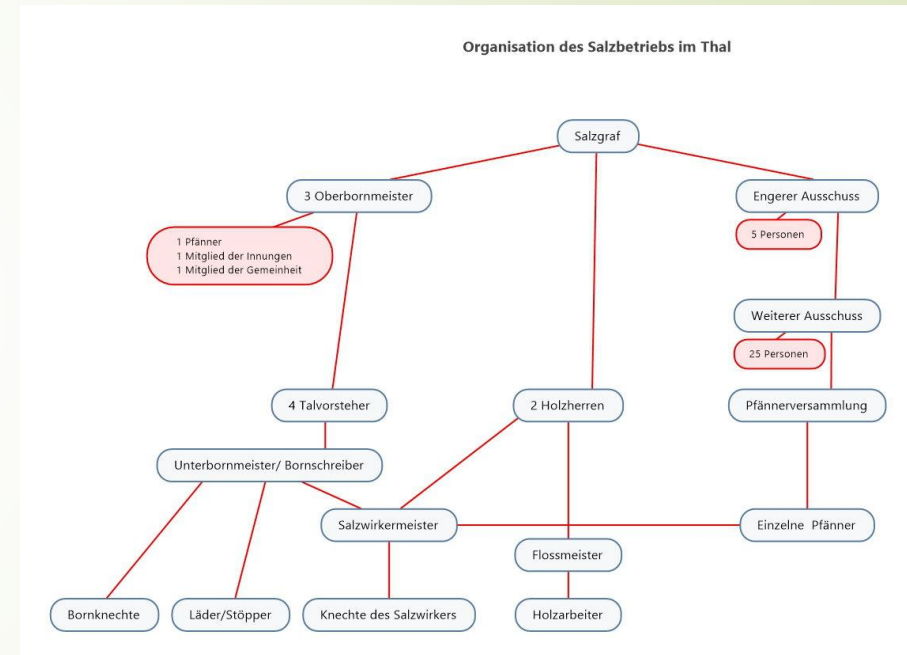


Der Stöpper zerschlägt das Salz für die Salzgäste, Szene aus einem Theaterstück von M. Waldow, (Foto: Sylvia Waldow, Salzstadtclan)

Man schätzt, dass im 13. Jahrhundert die Salzproduktion 10.000 t betrug. Das würde 125.000 Rheinische Goldgulden entsprechen. Im 13. Jahrhundert arbeitete man Tag und Nacht an der Salzgewinnung. Eine Schicht bestand aus acht Hasplern, zwei Störzern, zwei Zäpfern und 16 Soleträgern. Oft wurde die Zahl aber auch verdoppelt an einzelnen Tagen.

Am deutschen Brunnen begann die Siedewoche am Sonntagabend gegen 17:00 Uhr, wo die Haspler und Störzer die Produktion in Gang setzten. Die Haspler beförderten die Eimer in die Brunnen und zogen sie über Seile hoch, die Störzer stürzten die Eimer in einen Trog. Die Zäpfer an diesem Brunnen füllten die Zober, indem sie einen Zapfen zogen. Zwei Träger brachten die Zober zu den entsprechenden Siedekothern.

An den drei anderen Brunnen hatte man Radetreter. Beim Gutjahrbrunnen war ein großes Rad, in dem Knechte laufen konnten.



Die Struktur des Salzbetriebes, seine Organisation war streng geregelt und kompliziert. Es gab Tätigkeitsfelder, die heute völlig unbekannt sind. Bis zu 600 Leute arbeiteten in und an den Kothern auf dem Hallmarkt in Halle. (MindMap aus dem „Kleinen Lexikon von Halle, MSW-Welten Verlag)

Das Leben im Mittelalter



Die Salzproduktion auf dem Hallmarkt



**Model einer Siedekothe ohne Lehmwände
in der Saline**
(Foto: Michael Waldow)



Model eines Solebrunnens in der Saline
(Foto: Michael Waldow)



Die Salzstraßen im Mittelalter als Model
(Foto: Michael Waldow)

Die Salzproduktion fand auf dem Hallmarkt statt. Über einhundert Siedekothen standen dort ungeordnet herum. Die Kothe hatten je nach Größe Namen von Säugetieren, Vögeln und Gegenständen. Das Hallvolk arbeitete auf dem Hallmarkt, wohnte aber im Trödel, wo heute nur noch Neubauten stehen. Die Luft war manchmal zum Ersticken, da die Kothen keinen Abzug hatten. Die Salzwirker arbeiteten rund um die Uhr nach strengen Regeln. Der Salzgraf war für alles verantwortlich und hatte im Thalhaus seinen Sitz (Eine Kopie des Thalhauses steht in der Moritzburg). Bei 85 Grad Celsius wurde das Salz gesotten. Im Rauch hingen Würste, die sogenannten noch heute beliebten Schlackwürste. Salzgäste brachten das Salz als begehrte Handelsware über die Salzstraßen bis nach Prag.

Quellen

- Das kleine Halle-Lexikon von 806-1700, MSW-Welten Verlag 2022 (hallelexikon.msw-welten.de)
- Die Salzmagd erzählt von der historischen Salzstadt Halle (Saale), MSW-Welten Verlag 2022
- Häusernamen, Baron Siegmар Schulze-Gallera, Verlag Rockstuhl 2016
- Die Stadt Halle – Anfänge bis 1930, Baron Siegmар Schulze-Gallera, Verlag Rockstuhl 2016
- Stadtmuseum Halle (Saale)
- Stadtarchiv Halle (Saale)



Halle = eine Salzstadt

Bekannte, charakteristische Namen

Hansestadt

Stadt der fünf Türme

Händlerstadt

In alter Zeit

In neuer Zeit

Halla

Hall

Dobresol
(dt. „Gutsalz“)

Dobrogora
(dt. „Gutertrag
oder Gutberg“)



Diva in Grau

Chemiemetropole

Universitätsstadt

Sophie
Leandra
Lilian
Kimi-Sophie
Josi T.
Josi K.
Celina